



REPORT

Meinungsblasen und Extremismus auf TikTok

Vielfältige Risiken für Kinder und Jugendliche

Februar 2026

Als beliebter Social-Media-Dienst wird TikTok von Jugendlichen als Quelle für Informationen zum Weltgeschehen genutzt, um sich selbst zu präsentieren und sich mit TikToker:innen auszutauschen. Bei allen Chancen für ihre Entwicklung liegen darin auch Risiken für Minderjährige. So können sie über den Vorschlagsalgorithmus schnell in Meinungs- oder Content-Blasen geraten, in denen Hass, Extremismus und Verschwörungstheorien vorherrschen oder niedrigschwellig mit Extremist:innen in Kontakt kommen. Ob populistische Gegenöffentlichkeit oder extremistische Subkultur und Lifestyle-Szene: Junge Nutzer:innen erfahren nicht nur ein verzerrtes Meinungsbild und sind mit Inzivilität sowie Demokratie- und Menschenfeindlichkeit konfrontiert, sondern können sich ermutigt fühlen, selbst aktiv dazu beizutragen.

Mehr als Unterhaltung: Leitmedium TikTok

TikTok ist einer der beliebtesten Dienste unter Jugendlichen. 54 % der 14- bis 15-Jährigen und 64 % der 16- bis 17-Jährigen nutzen ihn täglich oder mehrmals pro Woche.¹ Mit seinen kurzen, ansprechenden Videos, Selbstinszenierungsmöglichkeiten und einer vergleichsweise hohen Sichtbarkeit von Nutzer:innen auch mit kleiner Follower:innenschaft produziert TikTok auf niedrigschwellige Weise digitale Aufmerksamkeit und potenzielle Reichweite.

Der chinesische Kurzvideodienst dient jedoch längst nicht mehr nur der Unterhaltung und dem Zeitvertreib. Junge User:innen informieren sich hier über gesellschaftliche und politische Themen, üben sich in Meinungsbildung und -äußerung, entwickeln und verhandeln Identität, Standpunkte, Zugehörigkeit. Zunehmend wird TikTok so zu einem Leitmedium der Jüngeren: Laut JIM-Studie 2025 informieren sich 32 % der Jugendlichen nach eigenen Angaben täglich oder mehrmals wöchentlich auf TikTok über das aktuelle Weltgeschehen.² Sie haben dabei „das Gefühl, Abkürzungen für Erklärungen zu bekommen (...) und hier schnell und verständlich etwas für sie Wichtiges zu erfahren.“³

Das birgt Möglichkeiten der Teilhabe, aber auch Risiken. Immer wieder wurde TikTok in den

vergangenen Jahren als Raum politischer Manipulation und Meinungsbeeinflussung diskutiert, etwa im Kontext der Europa-, Landtags- und Bundestagswahlen 2024 und 2025. Bereits während der Corona-Pandemie verbreiteten sich über die Plattform Desinformationen und Verschwörungsnarrative. Diese Probleme sind vielfältig und miteinander verschränkt: TikTok ist zugleich Propagandamittel oder -plattform wie „private“ extremistische Erlebniswelt, Bühne für drastische Meinungsäußerungen, Heimat von Erregungsgemeinschaften und algorithmisch kreierter Filterblasen. Dieser Report skizziert diesen Phänomen-Komplex, basierend auf den Beobachtungen von jugendschutz.net im Rahmen seiner Arbeit der letzten Jahre.

Meinungsblasen durch Nutzung und Algorithmus

Mit seiner Fülle unterschiedlichster Kurzvideos vermittelt TikTok den Eindruck eines vielstimmigen, pluralen Meinungsraums, der allen offensteht. Allerdings gerät man schnell in „Echokammern“: digitale Sphären sich gegenseitig bestätigender Beiträge. Homogene Sichtweise bzw. ein einheitliches Stimmungsbild herrschen hier vor. Das suggeriert, dass die meisten Nutzer:innen dieselbe Auffassung vertreten. Besonders wenn es um kontroverse, polarisierende, von Extremist:innen und Populist:innen zentral bespielte Themen geht und TikTok die

¹ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2025): [JIM-Studie 2025. Jugend, Information, Medien](#), S. 33.

² Vgl. ebd., S. 48.

³ Holler, A. & Götz, M. (2025): „TikTok ist die größte Informationsquelle, die ich habe“. [Wie Jugendliche mit Informationen von TikTok umgehen](#). In: *TelevIZion*, Heft 38 (2/2025), S.15.

vorrangige oder einzige Info- und Meinungsorientierungsquelle ist, ist das problematisch. Kinder und Jugendliche erkennen womöglich nicht, wenn sie in solche Blasen geraten, oder sind sich nicht im Klaren darüber, wie schnell und stark der Vorschlagsalgorithmus auf ihr Online-Verhalten reagiert. Sofern nicht anders eingestellt, personalisiert dieser Algorithmus die „Für-Dich“-Empfehlungsseite („For You Page“) auf Basis des Nutzungsverhaltens (Verweildauer, Suchanfragen, Interaktionen wie Likes oder Kommentare). Einzelne Videos werden User:innen vorgeschlagen, weil sie mutmaßlich deren Interessen oder bisherigem Nutzungsverhalten „matchen“. Wenige Klicks reichen dann, um Inhalte mit demselben Tenor angezeigt zu bekommen.

Solch homogene Meinungsräume sind allerdings nicht bloß technisch erzeugte Informations- oder [Filterblasen](#). Nutzer:innen kommen über geteilte (z.B. ideologische) Ansichten oder Interessen (z.B. rechtsextreme Musik, islamistische Predigten) zusammen, vernetzen sich aktiv (z.B. indem sie sich gegenseitig folgen) und nehmen aufeinander Bezug (z.B. in eigenen kommentierenden TikToks bzw. Reaction Videos). Auch so entstehen Meinungsblasen im Sinne von politischen oder sonstigen Online-Szenen.

Extremist:innen schließlich versuchen gezielt, etwa über Hashtags, eigene Blasen zu schaffen oder bestehende (weiter) zu radikalisieren. Sie nutzen aus, dass kurzweilige, emotionalisierende oder provokative Inhalte bei jungen User:innen Aufmerksamkeit erregen und zu einer längeren Verweildauer beitragen. Der Algorithmus interpretiert diese dann als Interessensbekundung und bietet mehr von dem gleichen Content an. So verengen sich präsentierte Themen und Perspektiven, die Vielfalt der Positionen und Tonalitäten nimmt ab. Hinzu kommt besonders in rechtspopulistischen Blasen eine Art Überbietungswettkampf: Probleme etwa der öffentlichen Sicherheit werden überdramatisiert und der Eindruck vermittelt, „die Politik“ oder „der Staat“ würden sich nicht wirklich damit befassen. Dabei versuchen viele, mit möglichst bissigen Beleidigungen,

Skandalisierungen oder angeblichen Enthüllungen vermeintlicher Untaten, Verlogenheit und Korruption politischer oder sonstiger „Eliten“ aufzutrompfen.

Verschwörungsdenken wird befördert

Das gemeinschaftlich und algorithmisch verzerrte Meinungs- und Realitätsbild bestätigt und verstärkt Verschwörungsdenken. Bezeichnend sind dafür die Reaktionen auf die ostdeutschen Landtagswahlen 2024 und die Bundestagswahl 2025. In rechtspopulistischen und rechtsextremen TikTok-Kreisen wurden die AfD-Ergebnisse als zu niedrig empfunden; der einhellige Zuspruch in der eigenen, als repräsentativ wahrgenommenen Echokammer hatte höhere Erwartungen geweckt.



Selbsternannter Wahlbeobachter berichtet von Rauswurf aus Wahllokal.

(Quelle: TikTok, im Original unverpixelt)

Das beförderte das Verschwörungsnarrativ der „Wahlfälschung“, begleitet von aggressiven Verbalattacken gegen Politiker:innen und Medienschaffende. Generell finden sich auf TikTok rund um Wahlen in Deutschland viele Spekulationen über deren Manipulation und Tipps für Gegenmaßnahmen.⁴ Am Tag der Abstimmung selbst verbreiteten sich Content zu selbstveranstalteten „Wahlbeobachtungen“ sowie aufgeregte Berichte über vermeintliche Unregelmäßigkeiten und Fälschungsversuche.⁵

Solche gegenseitige Bestärkung von Verschwörungsgeschichten und selbstbezogenem Opferrollen-Denken findet sich daneben bei Themen wie dem Impfen oder einer Migrationspolitik, die angeblich dem „Bevölkerungsaustausch“ dienen würde. Unter muslimischen und/oder migrantischen jungen Menschen wird der Eindruck vermittelt, in einer gänzlich feindseligen Mehrheitsgesellschaft zu leben, in der Muslime systematisch verfolgt würden.⁶

TikTok als antidemokratische Gegenöffentlichkeit

Viele Nutzer:innen stellen TikTok als sozial-mediale Gegenöffentlichkeit dar. Das gilt für „Wutbürger:innen“ oder Rechtsextreme und Islamisten:innen, die dieses Bild im Dienst der eigenen Propaganda zeichnen. Sie behaupten etwa, „Mainstream-Medien“ und Politik manipulierten und zensierten die Bevölkerung oder seien – in der Weltsicht von Islamisten:innen – tendenziös muslimfeindlich. Nur auf TikTok könne man noch „die Wahrheit“ finden und offen aussprechen. Dass TikTok staatlicher Propaganda und Gehirnwäsche im Wege stünde, sei auch der tatsächliche Grund, weshalb man versuche, den Dienst zu verbieten. Das unterstellten viele, als u. a. 2024 die EU-Kommission eine solche

Maßnahme diskutierte oder TikTok im Januar 2025 kurzzeitig in den USA offline ging.⁷

Zusammen mit Plattformen wie Telegram oder X stilisiert man TikTok zu einem Ort des Widerstands gegen vermeintliche Meinungsdictatur, staatliche Indoktrination und schließlich das politische System selbst. Diese Botschaft verstärkt, dass entsprechende Profile quasi wie Nachrichtenkanäle und mit entsprechenden Formaten aktiv eine alternative Medienöffentlichkeit zu erzeugen suchen. Das beinhaltet Diskussionsrunden und Meldungen z. B. von Protestveranstaltungen oder eine Art Kriegsberichterstattung mit vermeintlich authentischen Darstellungen etwa aus Gaza.

Verschiedene, auch nicht organisierte Akteure beteiligen sich an diesen „alternativen“ Medienlandschaften. Dafür nutzen sie selbst – sehr selektiv – Content aus etablierten Medien wie TV-News, Interviews, Talkshow-Diskussionen oder Parlamentsdebatten und schneiden sie auf vermeintlich entlarvende oder den eigenen Standpunkt bestätigende Botschaften hin zusammen. So „zitierte“ Aussagen und Darstellungen werden verkürzt oder aus dem Zusammenhang gerissen, damit verzerrt und verfälscht. Die eingängige Clip-Ästhetik hilft, die Inhalte zu verbreiten.

Bei der Darstellung von TikTok als Mittel im Kampf gegen vermeintliche Manipulation und Meinungsdictatur stört man sich auch nicht daran, dass im Widerspruch dazu auf TikTok selbst Inhalte und Accounts gelöscht oder gesperrt werden. Solch vermeintliche „Zensur“ wird vielmehr zur ideologischen (Selbst-)Bestätigung und der Gemeinschaftsbildung genutzt, etwa als Beleg für die vermeintliche Opferrolle in einem Unterdrückungssystem.

⁴ So solle man einen Kugelschreiber mitnehmen und verwenden: Falls nur Bleistifte in den Wahlkabinen ausliegen, könne so das eigene Wahlkreuz hinterher nicht ausradiert werden.

⁵ Vgl. jugendschutz.net (2024): [Gehirngewaschen dank TikTok? Wahldiskreditierung in Sozialen Medien können Demokratieverdrossenheit bei jungen Nutzer:innen fördern. Ein Rückblick auf die Europa- und Landtagswahlen 2024.](#)

⁶ Islamisten nutzen und befördern das, um gesellschaftliche Selbst-Abschottung zu propagieren; vgl. den Report [Islamistisches Influencing](#).

⁷ Vgl. <https://www1.wdr.de/nachrichten/tiktok-usa-verbot-rednote-alternative-100.html>.

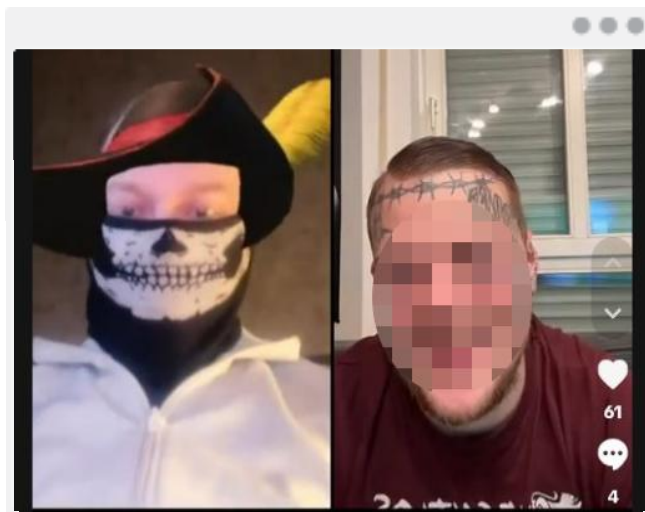
Man könne hier gar nicht offen sagen, was man denke (z. B. über trans Personen, Muslim:innen, Israel oder einzelne Politiker:innen), heißt es immer wieder empört oder sarkastisch-augenzwinkernd. Das Sperren oder Löschen von Videos und Profilen wird in neuen TikToks zu skandalisieren gesucht und propagandistisch ausgeschlachtet. Manche Akteure kalkulieren Maßnahmen gegen ihre Angebote bereits ein und legen entsprechende Ersatzprofile an, die sie im Vorfeld verlinken.

Livestreaming: Hass und Halbwahrheiten in Echtzeit

Livestreaming ist ein beliebtes Mittel unter – auch extremistischen – Influencer:innen. TikTok befördert den Einsatz solcher Formate und steigert ihre Attraktivität durch verschiedene Funktionen. Nutzer:innen ab 18 Jahren können Geschenke senden, um ihre Anerkennung zu zeigen. Diese werden allen Anwesenden in Form kleiner Animationen angezeigt. Solche Interaktionsoptionen erhöhen die potenzielle Publikumsbindung.⁸

Es besteht außerdem die Möglichkeit, eine Art Talk-Sendung mit mehreren Gästen zu veranstalten. Dabei können Personen aus dem Publikum eine Teilnahme anfragen und, wenn zugelassen, mit Bild und/oder Ton beitreten. Salafist:innen bieten so jungen Menschen die Möglichkeit, von zu Hause aus an Live-Predigten teilzunehmen und Fragen zu stellen. Rechtsextremen dient das Kommunikationsformat dazu, sich in eigenen „Sendungen“ zu präsentieren und ihre Weltsicht zu Reizthemen wie Flüchtlingspolitik oder Diversität zu verbreiten. Selbst wenn es Gegenrede von Gesprächspartner:innen oder im Chat gibt, finden sich hier überwiegend Gleichgesinnte und ein Diskussionsklima, das immer wieder in Hass umschlägt.

Gerade über den Gestus des lockeren, unverstellten Plauderns werden Verschwörungsnarrative und Abwertung von Personengruppen normalisiert.



Live und locker plaudernd: Rechtsextreme auf Sendung. (Quelle: TikTok; im Original unverpixelt)

Livestreaming dient jedoch auch für pseudo-journalistische und -investigative Berichterstattung bzw. Dokumentation, etwa nach Gewalttaten durch Geflüchtete, islamistischen Anschlägen und im Umfeld von Wahlen. Falschnachrichten und Halbwahrheiten werden verbreitet und Stimmungsmache betrieben. Schnell verschwimmen die Grenzen zwischen seriösem redaktionellem und Graswurzel-Journalismus, Aktivismus und Propaganda; teils werden sie bewusst verwischt.

TikTok als Online-Pranger

Wie andere Social-Media-Dienste wird TikTok genutzt, mittels Empörung und geteilte Werte Zugehörigkeit und damit Bestätigung und sozialen Zusammenhalt zu erfahren. Junge Menschen dient derlei oftmals zur moralischen Orientierung und Selbsterfahrung.

⁸ Laut [TikTok](#) müssen Nutzer:innen, die live gehen wollen, mindestens 18 Jahre alt sein. jugendschutz.net registrierte aber auch Streams von offenbar minderjährigen Personen. Zu Risiken und Herausforderungen von Livestreams und -Chats (z.B. Live-Hassattacken gegen jugendliche Streamer:innen) vgl. den Report [Flüchtige Hasspropaganda. Kurz- und Echtzeit-Inhalte als Herausforderungen für den Jugendmedienschutz](#) (2021).

Problematisch wird es, wenn vorurteilsbehaftete Feindbilder bedient sowie einzelne, identifizierbare Personen an den Online-Pranger⁹ gestellt und zum Ziel von Hass werden. Immer wieder registriert jugendschutz.net derartige Fälle auf TikTok. Insofern dies häufig in bestimmten Meinungsblasen geschieht, ist die Diskussionskultur in den Kommentarbereichen besonders drastisch, teils menschenverachtend. Nachdem etwa 2024 ein 19-jähriger Abiturient in Bad Oeynhausen totgeschlagen wurde, wurde vielfach das Bild des (mutmaßlichen) Täters, eines 18-jährigen geflüchteten Syrers, geteilt, und teils mit Drohungen versehen oder mit Ideen, wie mit entsprechenden Personen gewalttätig zu verfahren sei.



Öffentliches Ausstellen und Bedrohung: Praxis in Hass-Communitys.

(Quelle: TikTok; im Original unverpixelt)

Nicht nur mutmaßliche Straftäter werden in solchen Wut- und Empörungsgemeinschaften öffentlich bloßgestellt.

Eine Richterin, die angeblich zu lax im Fall einer Gruppenvergewaltigung geurteilt haben soll, wurde ebenso zur Zielscheibe des Internet-Zorns wie ein Schulleiter, der eine 16-Jährige aufgrund möglicherweise rechtsextremer Postings gemeldet hatte. Zudem geraten politische Gegner:innen regelmäßig ins Fadenkreuz, dabei besonders Frauen und weiblich gelesene Personen.¹⁰

Beim Hass auf die Angeprangerten handelt es sich nicht nur um spontane Ausdrücke ungehemmter, bisweilen rassistisch oder sexistisch grundierter Verachtung. Solche Postings und Kommentare dienen oft einer ideologischen und politischen Agenda: Mit ihnen werden z. B. Menschengruppen abgewertet oder Fälle von Flüchtlingskriminalität missbraucht, um vermeintliche „Überfremdung“ oder Staatsversagen zu belegen und mit bestimmten Wahlaufforderungen zu verbinden. Auch dienen sie dazu, die eigene Person, Gruppe oder Aktivität als Gegenwehr oder Lösung zu bewerben.

Extremistische Nutzung von TikTok

Generell ist TikTok als Dienst stark auf Selbstpräsentation der Nutzer:innen hin angelegt, von aufwändigen Inszenierungen bis spontanen Selfie-Videos im Auto oder zu Fuß auf der Straße. Extremistische Akteure greifen diese Darstellungsweisen auf, geben sich nahbar. Sie posten politische Botschaften, rufen zur Teilnahme an Protesten auf, erteilen religiöse Ratschläge, werben für sich und eigene Angebote. Die Islamistin Hanna Hansen postet z. B. Videos von sich, in denen sie per Smartphone junge Frauen sowie Minderjährige bei der Konversion zum Islam anleitet. Extremist:innen kommentieren zudem das Weltgeschehen und Videos anderer und gehen auf Feedback aus der Followerschaft ein. Auf diese Weise nutzen sie TikTok, um sich mit anderen zu vernetzen und über verschiedene Dienste hinweg die eigene personalisierte „Marke“ zu pflegen.

⁹ Zum Thema Online-Pranger vgl. den [Gefährdungsatlas](#) (2022) der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz, S. 165 ff.

¹⁰ Zu Frauenfeindlichkeit in Social Media siehe den jugendschutz.net-Report [Antifeminismus online](#) (2025).

Telegram-Kanäle und Präsenzen auf anderen Diensten werden verlinkt oder in den Profilen und Kommentarspalten über Kontaktmöglichkeiten (z. B. via WhatsApp, Discord oder Direktnachricht) informiert.



Linksextreme Kampagne propagiert sportliche Ertüchtigung für den „politischen Kampf“.
(Quelle: TikTok, im Original verpixelt)

Vielen etablierten und organisierten Gruppen bzw. Szene-Figuren dient der Dienst allerdings eher zur Inhalte-Zweitverwertung und Promotion ihrer Aktivitäten auf anderen Plattformen¹¹: Gemäß der Nutzungs- und Angebotscharakteristik finden sich auf TikTok v. a. Auszüge aus längeren Ansprachevideos oder Podcastfolgen, die in Gänze u. a. auf YouTube oder Spotify veröffentlicht sind. Solche „Häppchen“-Inhalte sind in ihrer Kürze und Aufbereitung für ein junges Publikum besonders attraktiv. Möglichst aufmerksamkeitswirksam wählt man die pointiertesten oder plakativsten Aussagen bzw. verdichtet sie für die Clips. Botschaften wirken dadurch noch zugespitzter und „radikaler“. Solche Ausschnitte und Zusammenfassungen stammen vielfach auch von Fans und Unterstützer:innen, die aus Überzeugung die Kernbotschaften weitertragen, oder von User:innen, die für sich selbst Reichweite generieren wollen. Es gibt ganze Kompilationskanäle mit „Best-of“-Content einzelner Extremist:innen, aber auch von verschiedenen Prediger:innen,

¹¹ Mögliche Gründe sind, dass TikTok für diese Akteure zu unseriös wirkt, die Art ihrer Propaganda nicht passt oder sie ihr Stammpublikum auf älteren Diensten haben.

Politiker:innen und Aktivist:innen. Unproblematische Inhalte stehen mitunter undifferenziert neben Propaganda und Hass; die Grenzen von Mainstream und Extremismus verschwimmen. Wer diese Accounts betreibt, ist meist unklar.



Neben Make-up und Fitnessdrinks bewirbt eine junge TikToker:in die Aktion eines bekannten Islamisten.
(Quelle: TikTok; im Original unverpixelt)

Neben etablierten Akteuren finden sich viele „private“, reichweitenarme Extremist:innen auf TikTok, deren Auftritte sich auf den Dienst beschränken. Mitunter stellen sie Konkurrenten oder gar Gegenstimmen dar – so etwa, wenn ein junger Islamist gestandene Größen der salafistischen Szene als irrgläubige Verführer brandmarkt. Vorteil für solche Kleinst-Influencer:innen: Ohne erkennbares

Ranking werden auf den For-You-Pages ebenso Videos von User:innen mit vielleicht nur 100 Follower:innen und wenigen Aufrufen angezeigt wie Content von TikTok-Prominenten mit hoher Reichweite und teils hunderttausenden Views.

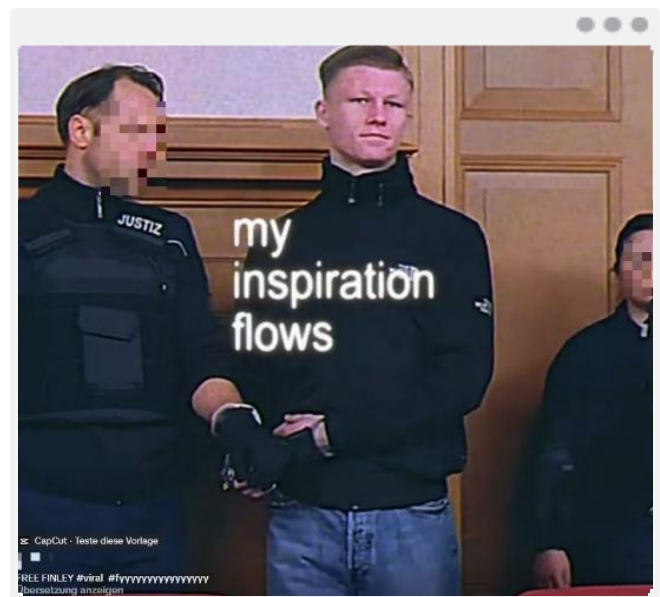
Generell begegnen auf TikTok die Content Creators einander und den User:innen oft auf Augenhöhe: Engagierte „Wutbürger:innen“, propagandistisch oder bloß privat aktive Extremist:innen und Nutzer:innen, die vereinzelt ihre Meinung kundtun – sie sind oft schwer zu unterscheiden und ihre Inhalte nicht ohne Weiteres einzuordnen. Junge TikToker:innen teilen daher schnell und arglos Content von Demokratiefeind:innen oder promoten deren Kampagnen, ohne die Hintergründe zu kennen.

Songs und Edits: Subkulturelle Szenen auf TikTok

Andockend an gängige Trends verbreiten sich extremistische Inhalte und Codes auf TikTok. Das geschieht etwa in Form geteilter „Sounds“, z. B. Ausschnitte aus Liedern, die von einzelnen User:innen hochgeladen und als Hintergrundmusik für TikToks genutzt werden. jugendschutz.net stößt dabei immer wieder auf islamistische [Naschids](#) des sog. Islamischen Staats oder Rechtsrocklieder einschlägiger Bands wie *Landser*, *Sleipnir* oder *Stahlgewitter*. Bisweilen handelt es sich um Auszüge indizierter Werke wie das Hetz-Lied „Türke, Türke, was hast du getan“ aus den 1980er Jahren, das zum Trend-Sound auf TikTok wurde. Teils Hunderte von Videos verschiedener Nutzer:innen verwenden Ausschnitte des Songs. Meist liegt aufgrund der Videos (z. B. szenetypischer Bildmotive) nahe, dass die User:innen um die extremistische Natur der Sounds wissen und diese einsetzen, um die eigene Gesinnung und Szene-Zugehörigkeit auszuweisen. Auf Meldung von jugendschutz.net löscht TikTok die Musikausschnitte in der Regel zwar zügig. Schnell tauchen sie jedoch erneut wieder auf und finden Verbreitung.

Technische Möglichkeiten, das nachhaltig zu unterbinden, setzt TikTok derzeit offenbar nicht ein.

Ein besonderes TikTok-typisches Trendformat sind sogenannte Edits: kurze Videos, die aus einzelnen Bildern oder Clips zu einer Hintergrundmusik zusammengeschnitten sind und häufig mit Filtern, Stickern, Zeitlupe- und Zeitraffereffekten u. Ä. weiterbearbeitet werden. Dabei finden sich Edits, die Bildmaterial aus NS-Propagandafilmen nutzen oder Gewalt propagieren und Rechtsterroristen verherrlichen. Solche Inhalte docken mit schnellen Schnitten, popkulturellen Referenzen und ihrer Clip-Ästhetik an die Sehgewohnheiten junger User:innen an. Von TikTok aus finden sie Verbreitung auch auf anderen Plattformen wie z. B. Discord.¹²



Verehrung von Szenegrößen: Bekannte, junge Rechtsextreme werden in eigenen Edits mit Trend-Sounds heroisiert.

(Quelle: TikTok; im Original unverpixelt)

Zusammen mit einschlägig codierten Emojis (z. B. zwei Blitze als SS-Rune), Hashtags oder Modestilen bietet TikTok Räume extremistischer Subkulturen voller Insider-Trends, Anspielungen und Anschlussmöglichkeiten für Minderjährige.

¹² Siehe dazu den jugendschutz.net-Report [Hass- und Gewaltpropaganda auf Discord](#) (2025).

Junge Vorbilder und Trends regen zur Nachahmung an

Auf TikTok zeigen sich „spielerische“ und bisweilen verfestigte Radikalisierungstendenzen in der Selbstdarstellung junger User:innen. Ein Faktor ist die jugendaffine, diensttypische (Selbst-)Inszenierung von Extremist:innen, die in ihren Videos als Vorbilder dienen können. Junge TikToker:innen, die z. B. ihren islamisch-fundamentalistischen oder rechtsextremen Lebensstil demonstrativ ausleben, geben Minderjährigen Ideen für spirituellen oder modischen Ausdruck und offerieren Gruppenzugehörigkeit. Ideologie oder politische Ziele sind nachrangig. Doch auch Akteure, die mobilisieren und rekrutieren wollen, wirken dank Selbstbewusstsein und Inszenierung (z. B. im Urlaub, im Sportwagen, auf Demonstrationen) attraktiv. Das betrifft u. a. junge Islamist:innen oder Aktivist:innen etwa der Neuen Rechten oder rechtsextremer Jugendgruppen. Sie orientieren sich stilistisch an populären Influencer:innen und deren Erfolgsrezepten. Bisweilen wird erst auf den zweiten Blick deutlich, dass es sich weniger um engagierte „Privatpersonen“ und deren Freizeitaccounts handelt, sondern um Vertreter:innen von Gruppierungen und Netzwerken, die TikTok als Vernetzungs- und Propagandaplattform nutzen.

Nicht alle Jugendlichen, die diesen jungen Aktivist:innen online folgen oder den Stil extremistischer Subkulturen nachahmen, tun das aufgrund ideologischer Überzeugung. Oft ist es u. a. bloße Abgrenzungs- oder Provokationslust, wenn man sich überhaupt mit dem Gedankengut auseinandersetzt oder den ideologischen, religiösen oder politischen Aussagegehalt gedanklich erfasst.

Extremistische Posen und potenzielle Radikalisierung Jugendlicher

Was Radikalisierung von Jugendlichen auf TikTok betrifft, so findet sich ein wiederkehrendes Muster: Aufgrund eigener, ggf. unbedachter

problematischer Äußerungen erhalten junger TikToker:innen breiten Zuspruch aus der Hass- und Extremismus-Community und werden für entsprechende Propaganda instrumentalisiert. Mehrfach konnte jugendschutz.net beobachten, wie Mädchen oder junge Frauen, die zuvor unpolitischen Content posteten, plötzlich vermehrt mit rechtspopulistischen bis rechtsextremen Statements bzw. Inhalten auffallen. Oft wird dabei in einem ersten Video z. B. der Angst vor oder dem Ärger über junge, männliche Geflüchtete Ausdruck verliehen – etwa, was sexuelle Belästigung in Bus oder Bahn anbelangt. Hintergrund sind teils eigene Erlebnisse oder Beobachtungen, teils Gerüchte und Sorgen angesichts dessen, was in Sozialen Medien kolportiert wird. Bestätigt und ermuntert durch positives Feedback („Du bist viel schlauer als viele Erwachsene!!“) und Reichweite posten die Nutzerinnen zunehmend derartige Meinungsinhalte und übernehmen immer mehr rechtspopulistische oder -extreme Formulierungen, Deutungsweisen und Feindbilder.

Es bleibt zwar letztlich unklar, ob die problematischen Äußerungen und Positionen tatsächlich verinnerlicht und Ausdruck eines verfestigten Weltbilds sind oder damit nur kokettiert, provoziert und die Community-Erwartung bedient wird. Negative Entwicklungspotenziale sind gleichwohl wahrscheinlich, zumal einige der jungen Menschen die an sie herangetragene Rolle einer Volksstimme, Nachwuchshoffnung oder sogar Rebell:in gegen das „System“ gerne anzunehmen scheinen.

Zudem spielen digitale Anerkennungssysteme wie Likes, Views und Zuspruch in den Kommentaren eine wichtige Rolle für Jugendliche, die selbst Inhalte auf TikTok einstellen und daraus Selbstwertgefühle ableiten. Verheißen demokratiefeindliche oder anderweitig problematische Inhalte positive Resonanz, kann das weltanschaulich ungefestigte Minderjährige inspirieren. Vor allem, wenn diese selbst eine Creator-Karriere anstreben und deshalb genau darauf achten, was in Sozialen Medien ankommt.



Leicht bekleidet, „Deutsches Reich“: Junge TikTokerin „fischt“ nach positivem Feedback von „Rechts“. (Quelle: TikTok; Original unverpixelt)

Wie darüber hinaus in extremistischen und populistischen Meinungsblasen so posierende oder alterstypisch provozierende Jugendliche selbst instrumentalisiert werden können, zeigt der Fall einer 16-Jährigen aus Mecklenburg-Vorpommern aus dem Jahr 2024. Die Jugendliche war angeblich in der Schule wegen eines von ihr auf TikTok geposteten Pro-AfD-Videos verhaftet worden. Der Polizeieinsatz wurde bundesweit breit kritisiert und sorgte besonders in rechtspopulistischen und rechtsextremen Social-Media-Kreisen für Empörung und Protest.¹³

¹³ Tatsächlich kam es zu keiner Verhaftung, sondern einer Gefährderansprache, die zudem nicht durch das besagte Video, sondern durch andere Postings der Schülerin mit rechtsextremen Szene-Codes und -Insignien begründet war (vgl. *Spiegel Online*: [Einsatz an Schule laut Polizei nicht wegen „Schlumpf-Video“](#), 19.03.2024).

¹⁴ Alatassi, L; Jütte, S.: [Wie junge Menschen mit dem TikTok-Algorithmus umgehen: zwischen Wertschätzung und Widerstand](#) (Nomos: Quo vadis, Demokratie?, 22.12.2025).

Dort war der Vorfall Anlass für eine Online-Kampagne: Weil das gepostete Video parodistisch die beliebten Schlumpfe verwendete, wurden Video-clips und Bilder der blauen Animationsfiguren in Zusammenhang mit Nationalsymbolen, dem Begriff „Heimatliebe“, aber auch bewaffnetem Widerstand auf TikTok und darüber hinaus vielfach gepostet. Die Jugendliche selbst stellte man als Opfer staatlicher Willkür, Repression und Meinungsdictatur dar, verklärte sie mitunter als „eigene Greta“ (Thunberg) und sogar Widerstandsheldin.

Mögliche Negativeffekte für Kinder und Jugendliche

TikTok als Ort für Kommunikation, soziale Interaktion und Inspiration hilft Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Entwicklungsaufgaben wie das Streben nach Autonomie, Identitätsfindung und Gruppenzugehörigkeit zu bewältigen.¹⁴ Es wissen zwar viele der Nutzer:innen um Probleme wie Online-Hass und Desinformation. Auch dass der Algorithmus Content-Empfehlungen steuert, mag bekannt und intuitiv bewusst sein, wird jedoch womöglich nicht hinterfragt, sondern als positiv erlebt (geboten wird, was gefällt).

Das befördert das Risiko, durch Extremist:innen gezielt manipuliert zu werden und aus Meinungsblasen ein falsches Bild von gesellschaftlicher Mehrheit zu übernehmen. Besonders schwerwiegend ist das dort, wo Misstrauen gegenüber demokratischen Instanzen geschürt wird (z. B. Wahlen), offener Hass das Kommunikationsklima bestimmt oder Verschwörungsdenken dominiert. Besorgniserregend ist, wenn junge Nutzer:innen selbst versuchen, sich über öffentliche demokratiefeindliche Äußerungen zu profilieren. Durch das positive Feedback kann eine Art „Radikalisierungsspirale“ in Gang geraten.



In solchen Blasen und Szenen können grell gezeichnete Bedrohungsszenarien Kinder und Jugendliche verunsichern oder verstören. Das betrifft etwa überspitzte oder mit Fake News scheinbar belegte Gefahren durch Geflüchtete oder KI-generierte Opfer- und Gewaltbilder aus dem Gaza-Krieg. Wird man dauerhaft damit konfrontiert, prägt dies die Weltwahrnehmung und befördert womöglich die Offenheit für Abwertungsvorstellungen und antidemokratische Lösungsvorschläge.

Junge Menschen können außerdem angesichts (oft moralisierter) Hassäußerungen in ihrer ethischen Orientierung verunsichert werden: Wut- und Empörungsgemeinschaften vermitteln den Eindruck, dass Bloßstellung, Diffamierung, Gewaltfantasien und Drohungen probate Formen sozialer Selbstjustiz, emotionalen Selbstausdrucks und des öffentlichen Umgangs miteinander seien. Schließlich können Minderjährige selbst – z. B., weil queer, muslimisch oder aufgrund eigener politischer Äußerungen – zur Zielscheibe von Hass werden oder dies befürchten und sich zurückziehen.

Wo Extremist:innen wiederum unpolitisch auftreten, zum subkulturellen Dabeisein und Mitmachen (etwa mit eigenen Lipsync-Videos) einladen, besteht das Risiko, dass Kinder- und Jugendliche ggf. naiv und unpolitisch etwa rechtsextreme Ausdrucksformen und Codes übernehmen und weitertragen. Damit verbundene demokratie- und menschenfeindliche Positionen werden so schnell trivialisiert und normalisiert. Über den pop- und webkulturellen Zugang geraten Minderjährige außerdem in Gefahr, in die entsprechende Szene abzurutschen.

Vielfältig wie die Risiken sind die Ansatzmöglichkeiten, ihnen zu begegnen. Als wichtigste Maßnahme wäre ein nachhaltiges Vorgehen des Dienstes gegen unzulässige Angebote sowie altersgerechte Sicherheitseinstellungen zu nennen, aber auch Aufklärung und Sensibilisierung junger Nutzer:innen. Letzteres betrifft etwa Entstehungs- und Funktionsweisen sozialer Echokammern, das Durchschauen extremistischer Auftritte oder Vorsicht und Verantwortungsbewusstsein beim Erstellen und Veröffentlichen eigenen Contents. Hinsichtlich des Empfehlungsalgorithmus ist es an TikTok, diesen transparent zu machen und verantwortungsvoll zu gestalten. Zudem gilt es, Kinder und Jugendliche in ihrer „algorithmischen Kompetenz“ zu stärken und zu fördern. Ein kleines Mittel dafür stellt TikTok selbst bereit: die Möglichkeit, den Vorschlagsalgorithmus für das eigene Profil zurückzusetzen.¹⁵

¹⁵ Eine einfache Anleitung dazu findet sich hier: <https://www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden/tiktok/for-you-seite-zuruecksetzen>.

Weiterführende Informationen



www.jugendschutz.net

Meldemöglichkeiten



www.jugendschutz.net/verstoss-melden

Über jugendschutz.net

jugendschutz.net fungiert als das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund, Ländern und Landesmedienanstalten für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Die Stelle recherchiert Gefahren und Risiken in jugendaffinen Diensten. Sie wirkt darauf hin, dass Verstöße gegen Jugendschutzbestimmungen beseitigt und Angebote so gestaltet werden, dass Kinder und Jugendliche sie unbeschwert nutzen können.

Die Jugendministerien der Länder haben jugendschutz.net 1997 gegründet. Die Aufgaben wurden 2003 im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) festgelegt. Die Stelle ist seither an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden. 2021 hat der Bund jugendschutz.net als gemeinsamem Kompetenzzentrum im Jugendschutzgesetz (JuSchG) ebenfalls eine gesetzliche Aufgabe zugewiesen.

jugendschutz.net wird finanziert von den Obersten Landesjugendbehörden, den Landesmedienanstalten und gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Europäischen Union.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Im Rahmen von:



Kinder- und
Jugendplan
des Bundes

Gömm
Gutes Aufwachsen
mit Medien



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Kontakt

jugendschutz.net
Kaiserstraße 22, 55116 Mainz

Inhaltlich verantwortlich

Stefan Glaser
Kaiserstraße 22, 55116 Mainz

JUGEND
SCHUTZ.NET

